

Erfahrungsbericht über meinen Groningen Austausch 2024/2025

Im September 2024 bin ich in mein Auslandssemester in Groningen gestartet. Zuvor haben wir schon einige Informationen über den Aufenthalt von unseren Lehrkoordinatoren bekommen. Außerdem war die Möglichkeit eines Austausches auch schon auf der Uni Oldenburg Website ausgeschrieben. Eigentlich war diese Möglichkeiten einer der Gründe, weshalb ich mich überhaupt für die Uni Oldenburg als Studienort entschieden habe. Da die Anmeldeformulare, also das Online Learning Agreement und die Erasmus plus Application, relativ schnell ausgefüllt waren und sich die Zimmersuche auch relativ einfach gestaltet hat, habe ich sehr hoffnungsvoll auf das kommende Semester geblickt.

Ich habe ein WG Zimmer in dem SSH Apartment Gebäude „Libertas“ gefunden. Dieses wird in WGs von Studenten des Studienganges „Liberal Arts and Sciences“ bewohnt. Da relativ viele Studenten dort ebenfalls ein Auslandssemester gemacht haben, waren auch relativ viele WG Zimmer frei und fast alle Oldenburger Austauschstudenten konnten hier eine Unterkunft finden. Dies war in vielerlei Hinsicht vorteilhaft: Zum einen ist das Libertas Gebäude direkt gegenüber vom UMCG und man hatte immer kurze Wege zur Uni. Zum anderen konnte man mit Freunden aus Oldenburg in einer WG wohnen und ebenfalls mit den anderen WG Mitbewohnern socializen.

Vor dem offiziellen Studienstart habe ich mich für die Groninger Kei Week im August eingeschrieben. So konnte ich bereits die Stadt, die Studienkultur und einige internationale Studenten kennenlernen. Dies kann ich auch jedem anderen Austauschstudenten nur ans Herz legen. Es ist eine sehr niederschwellige und gut strukturierte Möglichkeit erste Kontakte zu knüpfen. Im Nachhinein hätte ich wahrscheinlich auch an der ESN Week teilgenommen, weil dort wohl die Wahrscheinlichkeit mit gleichgesinnten Menschen in Kontakt zu treten noch einmal größer ist, als mit Erstsemesterstudenten, die an der Kei Week teilnehmen.

Zu Beginn des Semesters habe ich mich zudem für ein Abo bei Swapfiets entschieden, sowie ein Abonnement im Fitnessstudio und beim Hochschulsport ACLO abgeschlossen, einige Veranstaltung der Association AEGEE Groningen besucht und mich bei der Ruderassociation Gyas eingeschrieben.

In den ersten Wochen war ich natürlich ein bisschen überfordert von all den Möglichkeiten, die sich mir auf einmal aufgetan haben und auch allen neuen Anforderungen des Studiums/ des großen Unterschieds in den Studienmodellen.

So habe ich auch am Anfang versucht möglichst viele Freizeitaktivitäten neben den Vorlesungen zu machen. Das heißt fast jeden Tag neue Menschen kennenzulernen, was zugegebenermaßen sehr anstrengend war. AEGEE war dabei noch die einfachste Möglichkeit neue Freundschaften zu knüpfen. Aber generell habe ich den Eindruck gehabt, dass es für die meisten Niederländer eher eine Bürde war, ihr Gespräch von

Niederländisch auf Englisch umzustellen, damit ich auch mitreden kann. Dies war insbesondere bei Gyas der Fall. In diesem verbindungsartigen Ruderverein war ich wahrscheinlich der einzige International Student, was es fast unmöglich gemacht hat, von den anderen Niederländern aufgenommen zu werden. Deswegen würde ich Gyas nicht empfehlen. Auch habe ich ab Mitte Oktober kein eigenes Team mehr finden können, weil die meisten Niederländer unter sich schon eigene Ruderteam gebildet haben.

Das Studienkonzept in Groningen ist ein fundamental anderes, als man es vom deutschen Medizinunis gewohnt ist. Anstelle, dass der gesamte Lehrinhalt in Vorlesungen thematisiert wird, muss man sich wohl oder übel geschätzte 90% des Stoffes selber über Lehrbücher aneignen. Da ich nicht das hohe Maß an Selbstdisziplin gewohnt war, das das Studium in Groningen erfordert, bin ich sehr schlecht mit der Menge an Lernstoff für die erste Klausur zurechtgekommen. Außerdem habe ich auch einfach den Anspruch der Klausur unterschätzt. Dies führte dazu, dass ich durch meine erste Klausur gefallen bin. Das heißt, dass ich den Nachschreibtermin im Dezember wahrnehmen musste. Dies stellte eine deutliche Mehrbelastung dar: Neben dem neuen Stoff vom laufenden Modul, musste ich mich auch für meine Nachschreibklausur vorbereiten. Das hat einem am Ende sehr viel Zeit genommen, die man vor dem Schreibtisch saß. Aber nach diesem einen Malheur, ging es in akademischer Sicht problemlos voran, alle anderen Klausuren und Abgaben habe ich am Ende bestanden.

Mit den anderen Studenten aus meinem Jahrgang viel es mir schwer, engere soziale Kontakte zu knüpfen. Da zum einen kein Besonderes Interesse daran von den anderen Studenten ausging und zum anderen nach zwei Jahren Studium sich auch bereits feste Freundeskreise gebildet haben. Außerdem denke ich, dass der Fakt, dass wir 20 Austauschstudenten waren, die teilweise auch schon vorher untereinander befreundet waren, ein weiterer Faktor war, der den internationalen Austausch zu groninger Studenten verlangsamt hat.

Was weitere Seminare und Kurse angeht, kann ich sagen, dass ich an Tutorgroup und auch an Coachgroup Projekten großen Gefallen gefunden habe. Diese waren meiner Ansicht nach deutlich besser aufgebaut als ihre Pandants in Oldenburg. Gerade bei Tutorgroup fand ich, dass wir aus den wenigen Pflichtveranstaltungen, die wir hatten, echt das meiste herausgeholt haben und man so den größten Learning Effekt hatte. Auch die Vorlesungen und das Patient Interview fand ich deutlich ansprechender, als ich es aus Oldenburg gewohnt bin. So hatte ich das Gefühl, dass die Dozenten in Groningen ein viel größeren Spielraum haben, über was sie eine Vorlesung halten und auch wie groß die inhaltliche Tiefe ist. Wo ich in Deutschland oft das Gefühl hatte, dass in Vorlesungen einfach alles möglichst schnell thematisiert werden muss, einfach damit man es in Theorie behandelt hat und man Klausurfragen dazu stellen kann, hatte ich in Groningen den Eindruck, dass die Dozenten wirklich an den Vorlesungsthemen selber interessiert waren. So trafen meiner Ansicht nach viele Dozenten ganz bewusste

Entscheidungen, welche Themen sie thematisieren wollen, was auch die Vorlesungen als Zuhörer angenehmer gemacht hat.

Ein Thema, dass mich während des gesamten Aufenthaltes begleitet hat, war mein Bafög Antrag. Vor meinem Aufenthalt habe ich nicht gewusst, dass es für die Niederlande solche schwerwiegenden anderen Beantragungsumstände gibt. So gibt die Bezirksregierung Köln (die für Deutsche in den BeNeLux Staaten verantwortlich ist) die durchschnittliche Bearbeitungszeit eines Antrages mit 6 Monaten an. Und da einem auch viele Dokumente und Bescheide vor Studienantritt in Groningen einfach gefehlt haben, hatte man keine andere Wahl als einfach zu warten. Nach Ende des Austausches wurde mir mein Bafög letztendlich doch ausgezahlt, aber für Studenten ohne finanzielle Rücklagen, ist die Beantragungssituation wirklich prekär.

Mit diesen vielen Pflichten und Hobbys verging das Auslandssemester eigentlich wie im Flug und ich wünsche mir ehrlich, dass es noch ein halbes Jahr länger ginge. Ich habe es sehr genossen und habe auch noch das Gefühl, dass viele Abenteuer und weitere Möglichkeiten auf mich in Groningen gewartet hätten. Ich hoffe dass ich noch mit möglichst vielen Menschen, die ich während meines Aufenthaltes kennengelernt habe, Kontakt halten kann und will jetzt auch Niederländisch lernen. Damit ich für meinen nächsten Niederlanden Aufenthalt besser vorbereitet bin.